

## Hoffnungswort zum 1.Sonntag nach Trinitatis – 02.06.2024

Liebe Leserinnen und Leser,

viele Texte zum 1.Sonntag nach Trinitatis lenken den Blick auf das Tun. Darauf, was dem Glauben zu tun aufgetragen ist. Der Predigttext in diesem Jahr macht meines Erachtens einen Schritt zurück. Fragt danach, woher das überhaupt zu wissen ist und wer das zu sagen hat. Ein spannungsreicher Text, der selbst viel zu sagen hat. Mehr als hier zu sagen möglich ist.

**Lied** – „Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr“, EG 382

- 1) Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr; / fremd wie dein Name sind mir deine Wege.  
Seit Menschen leben, rufen sie nach Gott; / mein Los ist Tod, hast du nicht andern  
Segen? / Bist du der Gott, der Zukunft mir verheißt? / Ich möchte glauben, komm du  
mir entgegen.
- 2) Von Zweifeln ist mein Leben übermannt, / mein Unvermögen hält mich ganz  
gefangen. / Hast du mit Namen mich in deine Hand, / in dein Erbarmen fest mich  
eingeschrieben? / Nimmst du mich auf in dein gelobtes Land? / Werd ich dich noch  
mit neuen Augen sehen?
- 3) Sprich du das Wort, das tröstet und befreit / und das mich führt in deinen großen  
Frieden. / Schließ auf das Land, das keine Grenzen kennt, / und laß mich unter deinen  
Kindern leben. / Sei du mein täglich Brot, so wahr du lebst. / Du bist mein Atem,  
wenn ich zu dir bete.

Text: Lothar Zenetti (1974), nach dem Niederländischen „Ik sta voor u“ von Huub  
Oosterhuis (1969); Musik: Bernard Maria Huijbers (1964)

### Gebet

Barmherziger Gott, du weißt, wie wir sind.

Du kennst unser Leben und siehst uns ins Herz.

Wir kommen zu dir

mit allem, was uns freut,

und mit allem, was uns quält.

Wir bitten dich: Komm und sprich zu uns.

Sprich zu uns, wenn wir uns überfordern.

Sprich zu uns, wenn wir Verantwortung scheuen.

Sprich zu uns, dass wir deinen Willen erkennen und tun

durch Jesus Christus, deinen Sohn,

in der Kraft deines Heiligen Geistes. Amen.

## **Predigt zu Jeremia 23,16-29**

### *Von Visionen*

„Wer Visionen hat, sollte zum Arzt gehen.“ So lautet ein bekannter und kerniger Spruch des verstorbenen Altkanzlers Helmut Schmidt. Eine flapsige Antwort auf eine Frage, die ihm wenig zugesagt hat. Wie es gerne mal bei ihm vorkam. Aber auch ein Spruch aus dem sich eine bestimmte Art, Politik zu treiben, heraushören lässt. Die auf das machbare und mögliche schaut. Statt Träumen und Wünschen nachzujagen. Auch dafür steht das Wirken Helmut Schmidts. Dazu bereit, das – aus seiner Sicht – notwendige zu tun. Selbst wenn es schwierige oder unbeliebte Entscheidungen zu treffen galt.

Doch über Politik lässt sich bekanntlich streiten. In der Regel gibt es mehr als eine Meinung. Mehr als einen Lösungsansatz. Allesamt aber beanspruchen sie den richtigen Weg zu kennen. Im Moment steht das wieder besonders deutlich vor Augen. Denn es herrscht Wahlkampf. Es wird fleißig geworben für Personen, Parteien und Programme. Es wird gerungen um Vorschläge und Ideen, den Herausforderungen unserer Tage zu begegnen.

### *Wahlkampf in den Tagen Jeremias*

Vor über 2500 Jahren, in den Tagen des Propheten Jeremia, herrschte ebenfalls Wahlkampf. Zumindest in gewisser Weise. Denn es bestand die Wahl zwischen Kampf oder Ergeben. Zwischen Aufstand oder Unterwerfung. Allerdings nur für die Verantwortlichen, die hohen gesellschaftlichen Kreise, den König und seine obersten Beamten. Aber auch um deren Stimmen wurde heftig geworben. Immerhin stand viel auf dem Spiel. Die Zukunft des eigenen Landes. Die einen versprachen blühende Landschaften. Malten sich ein Leben in Freiheit und Wohlstand aus. Wenn der Aufstand gegen die Oberhoheit Babylons gewagt wird. Wenn die Last der Zahlungen und Abgaben abgeworfen wird. Die anderen befürchteten brennende Städte. Wenn der Aufstand gewaltsam niedergeschlagen wird. Wenn das Land erobert und besetzt wird. Sie setzen lieber auf ein Leben in Abhängigkeit, aber dafür in Frieden.

Auch Propheten waren Teil dieses Wahlkampfes. Brachten die Stimme Gottes in die Auseinandersetzung ein. Darunter der Prophet Jeremia. Auszüge einer seiner „Wahlkampfreden“ sind der Predigttext für diesen Sonntag. Im 23. Kapitel des Buches heißt es:

„So spricht der HERR Zebaoth: Hört nicht auf die Worte der Propheten, die euch weissagen! Sie betrügen euch, sie verkünden euch Gesichte aus ihrem Herzen und nicht aus dem Mund des HERRN. Sie sagen denen, die des HERRN Wort verachten: Es wird euch wohlgehen –, und allen, die im Starrsinn ihres Herzens wandeln, sagen sie: Es wird kein Unheil über euch kommen. Aber wer hat im Rat des HERRN gestanden, dass er sein Wort gesehen und gehört hätte? Wer hat sein Wort vernommen und gehört? Siehe, es wird ein Wetter des HERRN kommen voll Grimm und ein schreckliches Ungewitter auf den Kopf der Gottlosen niedergehen. Und des HERRN Zorn wird nicht ablassen, bis er tue und ausrichte, was er im Sinn hat; zur letzten Zeit werdet ihr es klar erkennen. Ich sandte die Propheten nicht, und doch laufen sie; ich redete nicht zu ihnen, und doch weissagen sie. Denn wenn sie in meinem Rat gestanden hätten, so hätten sie meine Worte meinem Volk gepredigt, um es von seinem bösen Wandel und von seinem bösen Tun zu bekehren. Bin ich nur ein Gott, der nahe ist, spricht der HERR, und nicht auch ein Gott, der ferne ist? Meinst du, dass sich jemand so heimlich verbergen könne, dass ich ihn nicht sehe?, spricht der HERR. Bin ich es nicht, der

Himmel und Erde erfüllt?, spricht der HERR. Ich höre es wohl, was die Propheten reden, die Lüge weissagen in meinem Namen und sprechen: Mir hat geträumt, mir hat geträumt. Wann wollen doch die Propheten aufhören, die Lüge weissagen und ihres Herzens Trug weissagen und wollen, dass mein Volk meinen Namen vergesse über ihren Träumen, die einer dem andern erzählt, so wie ihre Väter meinen Namen vergaßen über dem Baal? Ein Prophet, der Träume hat, der erzähle Träume; wer aber mein Wort hat, der predige mein Wort recht. Wie reimen sich Stroh und Weizen zusammen?, spricht der HERR. Ist mein Wort nicht wie ein Feuer, spricht der HERR, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmeißt?“

„Wer Visionen hat, sollte zum Arzt gehen.“ Das wird auch hier all den anderen Propheten angeraten. Um es höflich zu sagen. Eigentlich aber werden sie gedanklich vom Hof gejagt. Wird ihnen das Recht abgesprochen, überhaupt im Sinne und Auftrag Gottes zu sprechen.



Im Blick sind wohl jene Propheten, die Jeremia gegenüberstehen. Die anderer Meinung sind als er. Die den Aufstand gegen Babylon unterstützen und befördern. Indem sie ihm Gottes Segen bescheinigen. Indem sie den Verantwortlichen vergewissern, dass Gott sein Volk und sein Land ja wohl beschützen werde. Komme, was und wer da wolle. Nur zu verständlich, dass sie Zulauf erfahren. Dass ihnen gerne zugehört wird und dass auf sie gehört wird.

Jeremia hat es da schwerer. Denn er steht auf der anderen, auf der unbeliebteren Seite. Hält den Aufstand für falsch und überheblich. Gleichwohl geht der Text ins Grundsätzliche mit seinen Vorwürfen. Zielt darauf, woher ihre prophetischen Worte stammen.

#### *Der allzu nahe Gott*

Sie, die Propheten vom Heil des Aufstands, sprechen nur aus ihrem Herzen. Geben ihre Träume und Wünsche als Heilszusagen Gottes aus. Halten allein das für möglich, was im Rahmen ihrer Vorstellungen liegt. So der Vorwurf. Sei es, um sich bei den Menschen beliebt zu machen. Oder weil sie es sich tatsächlich nicht anders vorstellen konnten oder wollten. Dass Gott seine Stadt oder sein Volk preisgeben könnte. Dass er sich gegen sie wendet. Dass er sich ihnen entzieht und verbirgt. Verständlicherweise. Denn diese Vorstellung ist beängstigend und befremdlich. Scheint so vielem zu

widersprechen, Zeit Jeremias verschärft, da Gott gegenwärtig ist.

*Der Prophet Jeremia, Gemälde aus der Sammlung des Castello Sforzesco (Mailand); Foto: Tobias Maurer*

worauf der Glaube hofft und vertraut. Zur ebenso wie heute. Damals sogar noch der Tempel in Jerusalem als Ort galt, da

Doch jene Propheten vereinnahmten diese Gegenwart für sich. Spielen sie aus, wie das im Ärmel versteckte Ass. Als ob sie darüber verfügen könnten. So schaffen sie einen allzunahen Gott, wie mir scheint. Dem sie nur das zutrauen, was sie selbst ihm zuzutrauen bereit und gewillt sind. Der ihnen, ihren Wünschen und Vorstellungen so nahe kommt, dass er im Grunde mit ihnen in eins fällt.

#### *Gottesferne*

Das Jeremiabuch zeichnet ein anderes Bild. Indem es einen fernen Gott für möglich hält. Und zumutet solche Gottesferne auszuhalten. Das ist und bleibt eine Herausforderung, finde ich. Denn damals wie heute fordert es dazu heraus, die eigenen Vorstellungen zu hinterfragen. Die Wünsche und Sehnsüchte, die ich mit Gott verbinde, zu überprüfen. Die Erfahrung zuzulassen, dass Gottes Wort wirkt wie ein Feuer oder wie ein Hammer, der Felsen zerschmeißt. Ein hartes und kraftvolles Bild dafür, dass allzu leicht aus den Fugen geraten kann, wie ich mir mein Denken und Handeln im Glauben eingerichtet habe.

Wo Vorstellungen und Erwartungen miteinander im Widerstreit liegen, wird diese Herausforderung noch verschärft. Wo um die richtige Meinung und Haltung gerungen wird. Gerade, wenn sie aus dem Glauben heraus gewonnen werden soll. Denn die Stimmung erlebe ich als zunehmend geladen und aufgeheizt. Viel zu schnell gerät es mir in Frontstellungen. Wir oder Die, richtig oder falsch, schwarz oder weiß. Der Raum dazwischen gerät zum Niemandsland. Da selbst Gott fern scheint, weil er ja von den Fronten rechts und links vereinnahmt wird. Dabei wäre doch gerade das der Raum, um Wege aufeinander zuzugehen. Um darauf zu vertrauen, dass Gottes Wort wirksam wird und ist. Auch außerhalb meiner selbst, meiner Meinung und Gedanken. Ein Raum der zumutet Gottesferne auszuhalten. In dem Sinne, dass meine Ansichten ihn nicht zu vereinnahmen vermögen.

### *Gottes Ferne*

Zugleich stellt der Predigttext die Rede von Gottes Ferne in einen weiteren Horizont. Da die Ferne aufscheint als Ort jenseits des Verborgenen, Entzogenen und Unheimlichen. Als der ferne Ort, der über meinen Standpunkt hinausreicht. Von dem aus sich weiter sehen lässt. Sich neues und anderes auftut. Da das Ende des finsternen Tals schon zu erkennen ist. Da der neue Sonnenschein durch die Wolken schon zu erspähen ist. Auch das ist Gottes Ferne.

Damit durchzieht den Predigttext ebenfalls eine Vision, glaube ich. Nämlich die Vision, dass selbst ein Gott, der uns fremd und fern erscheint, doch untrennbar zu dem lebendigen Gott gehört, der rettet und befreit. Mich dem anzuvertrauen, die eignen Grenzen einzugestehen und auszuhalten, bedarf keines Arztes. Sondern ist trotz aller Zumutung selbst heilsam. Amen.

### **Fürbittgebet**

Barmherziger, ewiger Gott,  
alle Zeit steht in deinen Händen.  
Einen jeden neuen Tag empfangen wir von dir  
und geben ihn dir zurück  
mit allem, was gelungen und geglückt ist,  
worüber wir froh und dankbar sind,  
und mit allem, was wir verpasst und versäumt haben,  
was uns belastet und bedrückt.

Wir bitten dich für die Menschen,  
deren Zeit von Leid und Gewalt geprägt ist,  
für die Frauen und Kinder auf der Flucht,  
die Soldatinnen und Soldaten in den grausamen Kriegen.  
Lass Zeiten des Friedens und der Versöhnung anbrechen für sie.  
*Gott erbarme dich.*

Wir bitten dich für die Menschen,  
deren Zeit von Not und Sorge bestimmt ist,  
Die nicht wissen, was sie essen oder wo sie schlafen sollen.  
Deren Leben durch Schicksalsschläge aus der Bahn geraten ist.  
Lass Zeiten der Hilfe und Fürsorge aufkommen für sie.  
*Gott erbarme dich.*

Wir bitten dich für die Menschen,  
die ihre Zeit anderen schenken,  
die helfen und beistehen, wo sie gebraucht werden;  
die sich einsetzen für Recht und Gerechtigkeit,  
für die Bewahrung von Natur und Umwelt.  
Lass Zeiten der Dankbarkeit und Wertschätzung andauern für sie.  
*Gott erbarme dich.*

Wir bitten dich für die Menschen,  
deren Zeit zu Ende gegangen ist.  
Vor dich bringen wir die Menschen aus unserer Gemeinde,  
die wir in der vergangenen Woche zu Grabe getragen haben:

...

Komm du nahe allen, die um sie trauern.  
Lass Zeiten der Hoffnung und des Wiedersehens aufleuchten für sie.  
*Gott erbarme dich./*

Barmherziger, ewiger Gott,  
lass all unsere Zeiten erfüllt sein von deiner Nähe,  
lass all unsere Zeiten begleitet sein von deinem Segen  
lass all unsere Zeiten bei dir geborgen sein.  
Heute, morgen und alle Tage, die du uns schenkst. Amen.

### **Segen**

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und schenke dir seinen Frieden. Amen.

Tobias Maurer, Vikar